



Westansicht

auch oberirdisch überquert werden, wobei dank einem durchgehenden Fahrradstreifen die Sicherheit gegenüber der heutigen Situation klar verbessert wird. Aus Fussgängersicht bessert sich die Situation markant, queren doch die Fussgänger den Schulhausplatz in einer attraktiven Laden-Passage.

Ist ein Ladenbetrieb an jener Stelle realistisch?

Auf jeden Fall! Für die Stadt steht nicht das Renditedenken im Vordergrund, sondern eine sichere, freundliche und somit attraktive Querungsmöglichkeit. Sie können sich das ähnlich wie beim Metro-Shop vorstellen, nur sind die zu vermietenden Flächen viel kleiner. Dafür sind sie für das Kleingewerbe sehr attraktiv (Beispiele: Schneider, Schuhmacher, etc.).

Markant verbessert wird die Situation für den ÖV. Wie sieht es für den MIV aus?

Die Autofahrer profitieren von der neuen Spurgestaltung sowie von kürzeren Schaltzyklen der modernen Lichtsignalanlage. Die Rückstaus im Bereich der inneren Mellingerstrasse/Schadenmühlplatz, die heute zur Tagesordnung gehören, werden dadurch weitgehend eliminiert und der Verkehr in der Mellingerstrasse stadtauswärts wird verflüssigt.

In der Tunnelgarage gehen aber Parkplätze verloren.

Selbstverständlich ist dieser Verlust vor allem dem Gewerbe ein Dorn im Auge. Mit der Busführung durch die Tunnelgarage wird dafür die lang ersehnte busfreie Weite Gasse ermöglicht. In der Tunnelgarage verbleiben noch 22 öffentliche, bewirtschaftete Parkplätze.

Zudem wurde mit dem Bau der Parkhäuser Gstuhl und Theaterplatz im Vorfeld bereits Ersatz geschaffen. Die Vorteile des Gesamtpaketes überwiegen also deutlich.



Schulhausplatz mit Fussgänger- und Velopassage

Schildern Sie uns, auf was freuen Sie sich beim Projekt am meisten?

Ich freue mich, im Sommer 2017 mit dem Bus innerhalb der Hälfte der heute benötigten Zeit von Dättwil an den Schulhausplatz zu gelangen, anschliessend via die attraktive unterirdische Fussgängerebene in die busfreie Weite Gasse zu schlendern, um dort dem Markt- und Geschäftstreiben bei einem Kaffee im Freien zuzuschauen.

Unter folgendem Link finden Sie diverse Projekte und Visualisierungen der Stadt Baden:
www.baden-zentrum.ch

Möchten Sie die FDP-Politik aktiv mitgestalten?

Werden Sie Mitglied bei der FDP Stadtpartei Baden!
 Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:
www.fdp-baden.ch/kontakt.html

Jede Kontaktaufnahme freut uns!

Impressum
Redaktion:
 lbreunig@swissonline.ch
 matthias.bernhard@bernhard.ch
Gestaltung/Realisation/Druck:
 Matthias Bernhard AG, Baden
 Integrale Medienproduktion
Bildnachweis:
 Verena Hof AG, Baden

Nationalratswahlen



Nationalratswahlen: Kandidatin und Kandidaten

«Drei Mitglieder der FDP Baden stellen sich am 23. Oktober 2011 zur Wahl in den Nationalrat: Grossrat Thierry Burkart, Grossrätin Maja Wanner und Einwohnerrat Johannes Jenny. Sie wurden von der Bezirkspartei einstimmig nominiert. Wir wünschen ihnen viel Glück und freuen uns, wenn Sie alle 3 Kandidaten zweimal auf Ihre Liste setzen!»



April 2011

information

FDP Stadtpartei Baden



Mit
**Kompetenz und Herz
 und Badener Geist!**



Liebe Badenerinnen und Badener

Im Oktober 2009 haben Sie uns bei den Einwohnerratswahlen erneut zur stärksten Partei gewählt. 20% Wähleranteil und 11 Sitze im Einwohnerrat sind für uns eine Verpflichtung. Gerne setzen wir uns im Einwohnerrat, mit unserem Stadtmann Stephan Attiger und Stadtrat Roger Huber sowie in den weiteren Gremien für ein lebenswertes Baden ein.



Zurzeit stehen vor allem zwei grosse politische Themen an. Einerseits geht das Bauprojekt für eine neue Bäderanlage in die entscheidende Phase. Die FDP Baden hat sich stets für ein modernes und belebtes Bäderquartier eingesetzt. Wir unterstützen daher auch die laufenden Bemühungen im Bäderquartier. Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie hierzu mehr.

Ein zentrales Vorhaben für unsere Stadt ist ausserdem die Sanierung des Schulhausplatzes sowie die Busbefreiung der Weiten Gasse. Auch hierzu finden Sie weitere Informationen im FDP-Info.

Bald steht ausserdem eine kommunale Abstimmung an: Am 15. Mai 2011 entscheiden wir über eine Stiftung für Familienwohnungen im Brisgi. Die FDP sagt zu dieser Stiftung mit einem Stiftungskapital von 10 Millionen Franken klar ja. Das Brisgi und damit das ganze Kappelerhof-Quartier werden mit dem Bau von Familienwohnungen aufgewertet.

Für Ihr Vertrauen in die Politik der FDP Baden danken wir Ihnen ganz herzlich. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin die Treue halten.

Ihre FDP – die Liberalen, Baden

Matthias Bernhard
 Präsident der FDP Stadtpartei Baden

Lukas Breunig
 FDP-Fraktionspräsident

Baden soll seinem Namen wieder gerecht werden. Ein prosperierendes Bädergebiet mit überregionaler Ausstrahlung ist für die Stadt und Region von zentraler Bedeutung. Mit der Umsetzung des Projektes des neuen Thermalbades von Mario Botta kann ein wichtiger Meilenstein gesetzt werden. Weitere Projekte runden das Gesamtangebot ab, sodass Baden, Ennetbaden und die Region wieder Inbegriff von Badekultur und Wellness werden.

Die Stadt Baden hat grösstes Interesse daran, dass sich das Bädergebiet zu einem lebendigen Quartier entwickelt. Nur so kann auch das natürliche Potenzial der Quellen genutzt und die historische Substanz erhalten werden. Nach jahrelangen Unstimmigkeiten zwischen der Stadt Baden und der Eigentümerin der bestehenden Therme, der Verena Hof AG, gelang es, eine gemeinsame Planung an die Hand zu nehmen. Damit eine hohe Qualität eines zukünftigen Neubaus sichergestellt werden kann, einigte man sich für die Projektierung eines Thermalbades auf die Durchführung eines Architekturwettbewerbes. Der Einwohnerrat Baden stimmte diesem Vor-



gehen im April 2008 einstimmig zu. Für das Konkurrenzverfahren wurden 5 renommierte Architekturbüros eingeladen. Die Jury, welche die Eingaben bewerten musste, setzte sich aus Fach- und Sachjuroren zusammen. Einstimmig wählte die Jury das Projekt von Mario Botta als Siegerprojekt aus und empfahl, dieses Projekt weiterzuentwickeln.

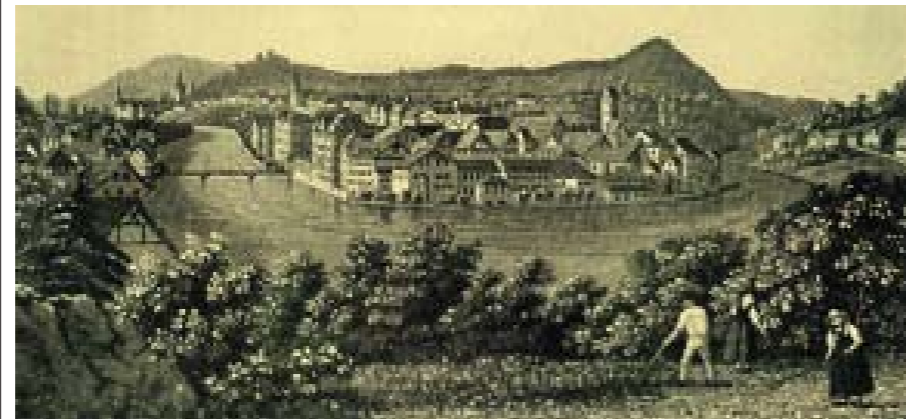


Baden im 19. Jahrhundert

In sämtlichen Blütezeiten des Badekurortes war das Limmatknie stark bebaut. Mit der neuen Badeanlage entsteht städtebaulich eine gute Lösung, die bezüglich der Dichte im historischen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Bei der Weiterentwicklung des Projektes konnte die Stadt Baden ihre Bedürfnisse einbringen. Ein zentrales Anliegen der Stadt ist die Aufwertung des öffentlichen Raumes. Diesem Umstand wird mit dem Projekt von Mario Botta Rechnung getragen, der Aussenraum wird viel grösser. Die augenfälligsten Aufwertungen findet man entlang der Limmat mit der grosszügigen, attraktiven Promenade. So entsteht ein durchgehender Limmatuferweg von der Kronengasse bis zum Kraftwerk Kappelerhof. Grünräume und Restaurationsbetriebe laden zum Verweilen ein. Damit Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal noch besser vernetzt werden, wird ein zusätzlicher Limmatsteg zwischen dem Mättelipark und dem Oederlinareal erstellt. Der heute verwilderte Ochsenpark geht in das Eigentum der Stadt Baden über und wird aufgewertet. Damit kann zwischen dem Bäderquartier und dem Kurpark ein nahezu durchgehender Grünraum geschaffen werden. Mit dem Abbruch des Staadhofes wird der Kurplatz deutlich vergrössert. Im Verenauf-Ochsen-Bären-Geviert sollen eine Klinik und ein Hotel unter der Führung der Stiftung Zurzach entstehen.

Mit der Stiftung Zurzach, die in Baden bis anhin im Freihof tätig war, bekommt Baden eine zuverlässige Betreiberin, die eine optimale Dienstleistung anbieten will und nicht gewinnorientiert ist. Mit der geplanten Grösse des Thermalbades entsteht im Vergleich zu anderen Thermen in der Schweiz eine eher kleine bis mittlere Badeanlage. Trotzdem bleibt

die Erschliessung über die bestehenden Achsen eine Herausforderung. Für die Berechnung der Verkehrszahlen ist man von einer maximalen Besucherzahl von 500 000 Besuchern ausgegangen. Darin enthalten sind auch Doppelnutzer aus der Klinik, vom Hotel und aus dem Saunabereich. Damit die Erreichbarkeit sichergestellt werden kann, wurde ein koordinierter Kapazitätsnachweis für das Bäderquartier und Baden Nord erstellt. Die daraus resultierenden Massnahmen für den motorisierten Individualverkehr, eine Angebotssteigerung des Busverkehrs, Verbesserungen bezüglich der Zugänglichkeit zu Fuss und mit dem Fahrrad sowie Massnahmen im Mobilitätsmanagement werden stufengerecht und verbindlich in der Planung berücksichtigt. Ein Vorteil besteht darin, dass die Verkehrsspitzen des Bäderverkehrs ausserhalb der Stosszeiten des Pend-



Baden im 14. Jahrhundert

lerverkehrs liegen. Die Problematik der Erreichbarkeit der Innenstadt verändert sich durch die Entwicklung im Bäderegebiet kaum. Die Erreichbarkeit der Stadt Baden als Regionalzentrum soll durch die Umsetzung des kantonalen Grossprojektes «Verkehrsmanagement Region Baden – Wettingen» verbessert werden. Ein Meilenstein in diesem Konzept ist die Neugestaltung des Schulhausplatzes. Baden muss sich für die Revitalisierung der Therme im Bäderegebiet einsetzen. Nur so kann die Stadt Baden ihrem Namen gerecht werden, die Jahrtausende alte Tradition des Bade- und Kurortes wieder aufnehmen und die Ressourcen der Thermen bezüglich Energie, Regeneration und Wohlbefinden nutzen. Die FDP unterstützt die Absichten der Verenauf AG und der Stadt Baden in der Überzeugung, dass es sich um ein sehr gutes Projekt handelt.

Weitere Informationen finden sie unter: www.baederstadt.ch

Interview mit Stadtmann Stephan Attiger



Warum soll das Bäderquartier revitalisiert werden?

Die wichtigsten Bodenressourcen in Baden sind die Thermalquellen, die seit der Römerzeit ein wichtiger Bestandteil Badens und Namensgeber der Stadt sind. Ein zeitgemässes Thermalbad sichert die

Nutzung der wertvollen Mineralquellen nicht nur für Gesundheit, Wohlbefinden und Regeneration, sondern auch zur Gewinnung von Energie. Mit einem zeitgemässen Thermalbad können die heutigen Bedürfnisse der Besucher abgedeckt werden. Im Bäderquartier entstehen zusätzlich zum Thermalbad auch attraktiver Wohnraum und neue Arbeitsplätze.

Wie wurde der Architekt Mario Botta ausgewählt?

Das Projekt wurde im Rahmen eines in Baden bewährten Wettbewerbsverfahrens ausgewählt. Die Jury entschied sich einstimmig für das Projekt von Mario Botta. Im Verfahren wurden zweckmässige Vorgaben gemacht, welche

Marktanforderungen und Wirtschaftlichkeit mit einschliessen. Um ein Bad erfolgreich betreiben zu können, müssen die Wasserflächen und die ergänzenden Angebote den heutigen Bedürfnissen der Gäste entsprechen. Die Dichte im künftigen Bäderegebiet entspricht der Dichte, welche das Bäderquartier mit seinen prosperierenden Hotels bis Mitte des letzten Jahrhunderts aufwies.

Ist nach dem Bäderquartier Baden fertig gebaut?

Fertig gebaut wird Baden nie sein. Innovation und Qualität bleiben stetige Herausforderungen. Allmählich werden auch Grenzen des Wachstums erkennbar, damit zum Beispiel die Erschlies-

sung des Zentrums funktionsfähig bleibt. Wachstum allein war nie das Ziel und soll es auch in Zukunft nicht sein.

Wie stellen Sie sich Baden im Zentrum in 20 Jahren vor?

Für unsere Stadt wünsche ich mir eine lebendige, verkehrsfreie Innenstadt mit vielseitigen Einkaufsmöglichkeiten. Baden Nord als beliebten Arbeits- und Wohnort und «Hotspot» für Freizeit, Kultur und Gastronomie. In den Bädern finden Besucher aus der Region und dem Grossraum Zürich eine einzigartige Therme, welche den Namen Baden neu definiert. Baden ist und bleibt eine Destination mit Herz, Charme und eigenständigem Charakter.

Der neue Schulhausplatz



Gesamtansicht von Westen

Interview mit Stadtrat Roger Huber zur Schulhausplatz-Erneuerung



Das Erneuerungsprojekt Knoten Schulhausplatz und Bus-Achse Ost ist in aller Munde. Diskutiert werden vor allem auch die hohen Kosten.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Stadt ist mit einem Kostenanteil von net-

to CHF 33 Mio. sehr gut. Nach 40 Jahren hätte so oder so eine umfassende (Belags-)Sanierung gemacht werden müssen. Dies hätte die Stadt gut CHF 13 Mio. gekostet. Für einen «Aufpreis» von rund CHF 20 Mio. erhält die Stadt eine attraktive Fussgänger- und Velopassage, eine weitgehende Eigenterrassierung der Busse und eine busfreie Weite Gasse.

Die Wirkung für den öffentlichen Verkehr stadteinwärts wird teilweise hinterfragt.

Zu Unrecht. Durch die Verkehrstrennung von öffentlichem Verkehr (ÖV) und motorisiertem Individualverkehr (MIV)

wird die Erreichbarkeit der Stadt Baden merklich verbessert. Mit dieser Eigenterrassierung wird zudem die Möglichkeit für eine weitere Taktverdichtung der RVBW- und Postauto-Busse geschaffen. Ein Ausbau des ÖV wird durch die baulichen Massnahmen überhaupt erst ermöglicht.

Wie steht es um die Verbesserung für Fussgänger und Velofahrer?

Unter dem neu gestalteten Schulhausplatz wird eine attraktive Fussgänger- und Veloebene mit Ladeneinbauten erstellt. Die Querung ist dadurch gefahrlos und getrennt vom übrigen Verkehr möglich. Die verbesserte Anbindung an die Tunnelgarage ist im Vergleich zur heutigen Erschliessung ein weiterer Vorteil.

Ist die gemeinsame Nutzung der Fussgänger- und Velopassage nicht gefährlich?

Die gemeinsame Nutzung von «Verkehrsflächen» birgt immer ein gewisses Risiko. Grundsätzlich soll die Passage als Fussgängerzone mit Velofahrern gestattet signalisiert werden, ähnlich wie das in den bereits bestehenden Begegnungszonen (Bahnhofplatz, Schlossbergplatz) der Fall ist. Im Rahmen der Detailausarbeitung werden die entsprechenden Fachorganisationen (Fussverkehr Schweiz, Pro Velo, Procap) für die Umsetzung beigezogen. Mit dem Velo kann der Schulhausplatz wie bis anhin